

Andreas Hollenstein

Der letzte Gutenberger

Im Kulturgüterschutzraum der Liechtensteinischen Landesbibliothek stiess ich auf ein seltsames Büchlein, welches sofort meine Aufmerksamkeit erregte. Es handelte sich um eine Art Sammelalbum mit alten Fotos, Plakatausschnitten und Rezensionen zu einem Theaterstück mit dem Namen «Der letzte Gutenberger». Die vergilbten Fotografien zeigten mittelalterlich gekleidete Personen, welche im Innenhof der Burg Gutenberg posierten. In den vielen eingeklebten Zeitungsberichten wurde das Theaterstück, welches von einem einheimischen Schriftsteller namens Karl Josef Minst verfasst und im Jahr 1925 auf der Burg Gutenberg aufgeführt wurde, mit Lob geradezu überhäuft. Bemerkungen wie: «übertrifft alle Erwartungen», «viel Gutes in schöner Form», «das Beste und Gediegenste», «darf keinesfalls verpasst werden» fielen mir dabei auf und haben mich neugierig gemacht, um mehr über dieses Freilichtspiel und dessen Autor herauszufinden.

Auf einer Notiz der Landesbibliothek, welche im Einband des Sammelwerks angebracht wurde, stand geschrieben: «Geschenk vom Landtagsabgeordneten Paul Kindle, 21. November 1986». Aufgrund dieses Hinweises habe ich Paul Kindle in Triesen einen Besuch abgestattet und erfuhr dabei, dass dieses Sammelalbum vom Autor Karl Josef Minst selber zusammengestellt wurde und anschliessend in den Besitz der Familie Kindle gelangte, da seine Frau, Hedi Kindle-Dorasil, die Nichte und nächste Verwandte des 1984 verstorbenen Autors ist.

Angespornt durch diese aufschlussreiche Begegnung, befasste ich mich intensiv mit Minsts Drehbuch zum Freilichtspiel und dessen aufwändige Inszenierung auf der Burg Gutenberg. Dabei wurde mir schnell bewusst, dass es sich hierbei nicht um ein gewöhnliches Theaterstück handelte, sondern um ein identitätsstiftendes Gemeinschaftswerk, welches durch das leidenschaftliche Mitwirken vieler Balznerinnen und Balzner tiefe Spuren im gesellschaftlichen Leben der Balzner Bevölkerung hinterlassen hat. Nicht zuletzt verhalf das Stück der Burg Gutenberg, welche von Egon Rheinberger wenige Jahre zuvor im Sinne der Burgenromantik wieder neu aufgerichtet wurde, zu einer breiten Akzeptanz in der Bevölkerung und wurde so zum Wahrzeichen der Gemeinde Balzers.¹



Sammelalbum zum Freilichtspiel «Der letzte Gutenberger» von 1925.